

Zunehmende Kohlennot.

Die Klagen über die von Tag zu Tag sich verschärfende Kohlenknappheit werden immer häufiger und bereits hört man von Betriebseinschränkungen großen Stils in der Industrie und selbst im Lebensmittelgewerbe. So ist es, um nur ein Beispiel zu erwähnen, den Zuckerraffinerien derzeit unmöglich, die außerordentlich reiche Zuckerrübenenernte zu verarbeiten. In ähnlicher Weise klagen die Marmeladefabriken. Wenn es nicht schließlich allen Schwierigkeiten zum Trotz gelingt, wenigstens die für die Lebensmittelversorgung wichtigsten Betriebe hinreichend mit Kohle zu versorgen, dann sind für den Winter und das kommende Frühjahr trotz der verhältnismäßig reichen Ernte unnötige Entbehrungen zu befürchten. Daß es unter solchen Umständen mit dem Hausbrand nicht besser bestellt sein wird, läßt sich leicht denken. Daß heuer im Winter sämtliche Theater und Kinos geschlossen werden, gilt schon jetzt so gut wie sicher. Schlimm ist, daß bereits vom Plan gesprochen wird, in den Schulen den Unterricht in den Monaten November und Dezember gänzlich einzustellen. In Prag will man mit der Schließung der Schulen angeblich sogar schon im Monat Oktober beginnen und auch hier in Wien trifft man bereits die nötigen Vorkehrungen, um den Lehrstoff rascher als gewöhnlich durchzuarbeiten. Das mag zur Not Ersatz für den normalen Unterricht bieten, erledigt aber nicht die Frage, wo denn die Kinder Schutz vor der Winterkälte finden sollen, wenn selbst die Schulen gesperrt bleiben. Theater, Kinos und die übrigen Versammlungsstätten mag man äußerstenfalls schließen, nicht aber die Schulen, die jetzt im Kriege mehr und mehr zu Wärmeanstalten und Heimstätten der Kinder geworden sind!